

## Gedichte und Briefe aus dem Schützengraben

### Zugänge zum „Wortkünstler“ August Stramm

Prof. Dr. Hermann Korte, Siegen



© bpk images

August Stramm (1874–1915) schrieb Dramen und Gedichte; er war einer der produktivsten Mitarbeiter der expressionistischen Zeitschrift „Der Sturm“ und gilt heute mit seinen „Wortkunst“-Gedichten als einer der ersten experimentellen Dichter der literarischen Avantgarde. Das Foto für die Postkartenserie „Sturm-Künstler“ wurde um 1915 aufgenommen.

**A**ugust Stramm, einer der vielen im Weltkrieg gefallenen Expressionisten, hatte in der Zeitschrift „Der Sturm“ mit seiner „Wortkunst“ großes Aufsehen erregt und fand auch in der Anthologie „Die Menschheitsdämmerung“ breite Resonanz. Seine Lyrik zeichnet sich durch Sprach-Verdichtungen, Wortspiele, Wortneuschöpfungen und experimentelle Formen aus. Einen Teil seines Werkes schuf Stramm in den Schützengräben des Ersten Weltkriegs, bevor er am 1. September 1915 fiel. Die Texte lesen sich heute wie protokollierte Wahrnehmungen und Empfindungen direkt aus der Kampfzone, sprachlich bearbeitet nach dem von Stramm entwickelten „Wortkunst“-Verfahren. Ein Vergleich mit seinen Kriegsbriefen eröffnet zusätzliche Einblicke in traumatische Erfahrungen im unmenschlichen Kriegsalltag.

### Das Wichtigste auf einen Blick

**Dauer:** 6–8 Stunden + LEK

#### Kompetenzen:

- Einblicke in avantgardistische lyrische Verfahren und Sprachtechniken
- sich auf komplexe literarische Texte einlassen und Zugänge zu ihnen erproben
- nicht-literarische Quellen (Briefe) zum besseren Verständnis von Gedichten heranziehen
- Fähigkeiten im Umgang mit Lyrik erweitern
- im Team Texte bearbeiten und Ergebnisse präsentieren

## Materialübersicht

### Der „Kriegsalltag“ im Schützengraben – zwei Briefe August Stramms

- M 1 (Tx) Briefe von der Front – August Stramm an Nell und Herwarth Walden  
M 2 (Fo) Der Erste Weltkrieg – Bilder aus dem Alltag der Soldaten  
M 3 (Tx) Sinneserfahrungen an der Front – ein Sachtext über den Ersten Weltkrieg

### Der „Wortkünstler“ August Stramm – „Angststurm“ und „Kriegsgrab“

- M 4 (Tx) „Angststurm“ – ein Gedicht von August Stramm  
M 5 (Tx) „Angststurm“ – Vortrag des Gedichts  
M 6 (Tx) „Kriegsgrab“ – ein Gedicht von August Stramm

### Das Trauma der Granaten – Stramm, Lichtenstein und Grosz im Vergleich

- M 7 (Tx) „Granaten“ – ein Gedicht von August Stramm  
M 8 (Tx) „Die Granate“ – ein Gedicht von Alfred Lichtenstein  
M 9 (Ab) „Granatloch“ – ein Zeichnung von George Grosz

### Dichten am Rande der Verzweiflung? – Reflexionen über die Grenzen der Sprache

- M 10 (Tx) „Sturmangriff“ – ein Gedicht von August Stramm  
M 11 (Tx) Briefe aus dem Schützengraben – August Stramm an Nell und Herwarth Walden  
M 12 (Tx) „Patrouille“ – ein Gedicht von August Stramm  
M 13 (Tx) „Wortkunst“ in Prosa? – „Der Letzte“ von August Stramm

### Lernerfolgskontrolle

- LEK (Tx) August Stramms Erleben des Krieges – Brief und Gedicht im Vergleich

**Abkürzungen:** Ab = Arbeitsblatt; Fo = Folie; Tx = Text

## M 1

## Briefe von der Front – August Stramm an Nell und Herwarth Walden

Mit Herwarth Walden, dem Herausgeber der Zeitschrift „Der Sturm“, und dessen Frau Nell verband August Stramm eine enge Freundschaft. Er schrieb ihnen regelmäßig Briefe und berichtete von seinen Erlebnissen an der Front im Ersten Weltkrieg.

### Text 1 Brief an Herwarth und Nell Walden, 28. August 1914

[...] Krieg. Alles liegt hinter mir. Hoffnungen Freundschaft und Liebe. Ich liebe Euch aber Ihr liegt hinter mir weit weit seid nicht böse aber ein anderer hat Euch erlebt ein anderer nicht ich. für mich ist nur ein voran ich bin nur voran voran. [...]

5 Nun warten wir auf den Feind warten warten er soll kommen er muß kommen wir wollen es wollen nichts anderes mehr in der Welt. [...] Nur eine Angst er könnte nicht kommen nicht kommen zurückgehen wir wir warten warten Nichts als den Feind. Wir liegen in einer Kirche um eine Kirche! Feind komme! Vielleicht kann ich Euch nicht mehr schreiben nicht noch mal. Der Morgen graut. Seid tapfer was ich kann wird sicher ein anderer besser können denkt an mich an einen dem das Selbstgetreu im letzten Grunde trotz allem immer mehr als ein Wort  
10 gewesen ist Nein! denkt an Euch nur an Euch

Euer Bruder

**Erläuterung:** 28. August = Der Erste Weltkrieg ist erst wenige Wochen alt; Stramm befindet sich an der Westfront bei den angreifenden Truppen gegen Frankreich; *warten* (Z. 4) = der deutsche Vormarsch ist bereits ins Stocken geraten.

### Text 2 Brief an Herwarth und Nell Walden, 6. Oktober 1914

[...] Es ist so unendlich viel Tod in mir Tod und Tod. In mir weints und außen bin ich hart und roh. Ich habe jemanden begraben, ich weiß nicht wo und wenn er sich doch mal regt, dann geb ich ihm eine Mauschelle und dann flattert er wieder in seinen Winkel. Es ist alles so widersprüchig ich finde nicht durch das Rätsel. [...] Das Wort schon stockt mir vor Grauen Ich  
5 fluch lieber, fluche, tobe, reite, saufe, schlafe und hab immer die Brust voll Weh. Weh, ich weiß nicht warum, nicht woher, wohin. Ich bin in Unglauben. Lebe gestorben. und bin gesund dabei und stark wie eine starkwandigtaube Nuß. Ich verlange nach nichts. Ich möchte morden morden dann bin ich wenigstens eins mit dem ringsum dann habe ich wieder Grund und Boden dann bin ich nicht so furchtbar allein so in der Luft ohne Flügel. Wo ist der Prediger  
10 des Mordes der das Evangelium predigt des Mordes des Mußmordes. Morden ist Pflicht ist Himmel ist Gott. Rasen. Dehmel kam mir zu Gesicht neulich. Sein Kriegsgedicht Quatsch. Schleim Jauche. Wo sind Worte für das Erleben. Stümper elendige. Ich dichte nicht mehr, alles ist Gedicht umher. Elendes feiges heimtückisches Grausen und die Luft kichert höhnisch dazu und gurgelt donnernd von den Bergen her [...]. Es ist alles nicht wahr und alles Lüge!  
15 Infam! Jetzt möcht ich den Brief schon nicht mehr abschicken ich habe schon mal einen auch geschrieben und zerrissen. Ich bin so ohne Trauen. Alles liegt so tot. Aber ich tus doch. [...]

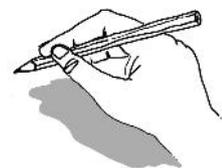
Text 1 und Text 2 aus: Stramm, August: Briefe an Nell und Herwarth Walden. Hg. von Michael Trabitzsch. Berlin: Edition Sirene 1988. S. 22 f. (Text 1), S. 24 f. (Text 2).

**Erläuterungen:** *starkwandigtaube Nuß* (Z. 7) = Nuss mit fester äußerer Schale, aber innen leer; *Dehmel* (Z. 11) = Richard Dehmel, deutscher Dichter (1863–1920), bis zum Beginn des Weltkriegs von jüngeren Dichtern wie Stramm verehrt; *Kriegsgedicht* (Z. 11) = Dehmel hatte kriegsverherrlichende Gedichte in deutschen Tageszeitungen veröffentlicht, den massenhaften Tod im Feld gerechtfertigt und einen leichten Sieg des deutschen Heeres vorausgesagt; *infam* (Z. 15) = unverschämt.

### Aufgabe

Untersuchen Sie die beiden Briefe unter folgenden Aspekten:

- innere Situation und Gefühlslage;
- Beobachtungen zu Schreibstil/Sprache;
- Beziehung: Schreibstil ↔ innere Situation.



## M 2

### Der Erste Weltkrieg – Bilder aus dem Alltag der Soldaten

Der Erste Weltkrieg führte zu einer Art „Medienrevolution“: der Erfindung der Kriegsfotografie, die schockierende Erfahrungen in Momentaufnahmen festzuhalten versuchte. Die Fotos dokumentierten eine zuvor unvorstellbare Kriegssituation. Viele Bilder wurden erst nach 1918 veröffentlicht; die Kriegszensur überwachte auch den Versand von Fotos in Briefen, weil sie negative Auswirkungen auf die Bevölkerung in der Heimat befürchtete.



**Bild 1:** Deutscher Unterstand an der Westfront 1916



**Bild 2:** Deutsche Soldaten an der Westfront 1916



**Bild 3:** Granateneinschlag an der Westfront



**Bild 4:** Zerstörte Landschaft an der Westfront

Bilder: © SZ Photo

### Aufgabe

Vergleichen Sie die Fotos mit Stramms Briefen. Inwiefern könnte man die Briefe als Schilderung der auf den Fotos erkennbaren Situationen bezeichnen?

**M 4****„Angststurm“ – ein Gedicht von August Stramm**

*August Stramm*

**Angststurm**

Grausen

Ich und Ich und Ich und Ich

Grausen Brausen Rauschen Brausen

Träumen Splittern Branden Blenden

Sterneblenden Brausen Grausen

Rauschen

Grausen

Ich

Aus: Der Sturm. Jahrgang 9, Heft 6, September 1918. S. 82.

**Aufgaben**

1. Tragen Sie stichwortartig alle Auffälligkeiten des Gedichts zusammen, und stellen Sie einen Bezug zum Titel des Gedichts her.

---

---

2. Stellen Sie inhaltlich und sprachlich Beziehungen des Gedichts „Angststurm“ zu Stramms Brief vom 6. Oktober 1914 her.

---

---